

potency of the formulaic diction operating under the conditions of the epic hexameter. The dynamics are formula and metre in interplay.<sup>23)</sup>

### 'Αργειφόντης

VON HERMANN KOLLER, Zürich

Das Beiwort des Gottes Hermes, *ἀργειφόντης*, ist nur am Ende von Formelversen bei Homer anzutreffen<sup>1)</sup>. Es wird als „Argotöter“ gedeutet, offenbar weil *-φόνος* im Hinterglied anklingt. Im Mythos findet diese Deutung jedoch keinen Rückhalt. Zudem lassen weder die Form des Vordergliedes noch die Gestalt des Hintergliedes diese Deutung zu. Sollte es sich nämlich um ein Nomen agentis auf *-της* handeln, so müßte es *-θέν-της* heißen<sup>2)</sup>. Das Vorderglied aber kann wohl nur als Dativ des *os*-Neutrums *\*ἄργος/-ες* aufgefaßt werden. Im Vorderglied eines echten Kompositums aber ist ein Dativ undenkbar. Sofern *ἀργειφόντης* eine griechische Bildung ist, kann es folglich 1. kein Nomen agentis, 2. kein echtes Kompositum sein.

Bei Homer finden sich drei Eigennamen, die ebenfalls auf *-φόντης* ausgehen, deren Vorderglied aber den Kompositionsregeln des Griechischen entspricht:

1. *Λυκοφόντης*, Θ 275: *Δαίτορά τε Χρόμιόν τε καὶ ἀντίθεον Λυκοφόντην;*
2. *Πολυφόντης*, Δ 395: *νίος τ' Ἀδοφόνουιο μενεπτόλεμος Πολυφόντης;*
3. *Βελλεροφόντης*, siebenmal im *Z* in der bekannten Proitosepisode, davon sechsmal am Versende, einmal, *Z* 220, am Versanfang. Dieser Name kann ebenfalls nicht recht gedeutet werden, denn daß *Βελλεροφόντης* einen Belleros getötet hätte, wird nur aus dem Namen herausgelesen, ist aber aus dem Mythos nicht bekannt.

Außerhalb des Epos sind Namen auf *-φόντης* nicht gebräuchlich. Es lassen sich nur drei solche Namen nennen, *Κρεσφόντης*, *Ἀριστοφόντης* und *Κλεοφόντης*<sup>3)</sup>, wobei der erste einen Heroen bezeichnet, der zweite nur bei Plautus, *Captivi*, passim erwähnt wird und *Κλεοφόντης* nur im *Etymologicum Magnum* vorkommt<sup>4)</sup>. *Ἀριστοφόντης* und *Κλεοφόντης* erscheinen aber normalerweise in der Form

<sup>23)</sup> I am very grateful to Mr J. T. Hooker and Mr P. Considine for subjecting this paper to a philological scrutiny more rigorous than I am capable of. They are not responsible for any remaining inanities.

<sup>1)</sup> Abgesehen von einer Stelle im jungen homerischen Hymnus 29, 7.

<sup>2)</sup> Vgl. L. fg. E. Mader, s. v. *ἀ*. <sup>3)</sup> Tragödientitel bei Euripides.

<sup>4)</sup> Es ist natürlich auch denkbar, daß Eigennamen auf *-φόντης* schon mykenisch wären. Nach Ventris-Chadwick, *Documents* 94f. und Heubeck,

*Ἀριστοφῶν* und *Κλεοφῶν*, dasselbe gilt aber vor allem auch für *Βελλεροφόντης*, der in der Lokalsage von Korinth nur *Βελλεροφῶν* heißt; vgl. Theokrit XV 91/92: . . . *Κορίνθιοι εἰμὲς ἄνωθεν, ὡς καὶ ὁ Βελλεροφῶν*. Diese Namen auf -φῶν sind aber nicht Kurznamen, sondern Komposita, die Namen auf -φόντης also auf die Hexametersprache beschränkte Erweiterungen und Parallelbildungen, deren Erklärung in den Bedingungen des epischen Verses zu suchen ist. Tatsächlich sind unter den historischen Namen bei Bechtel die Namensvarianten auf -φάης, -φάνης, -φαντος und -φῶν gebräuchlich und auch sehr häufig, während der oben genannte Wechsel -φόντης/-φῶν dort nicht anzutreffen ist. Die epische Sprache kennt einen Namen auf -φῶν in der distrahierten Form, *Δημοφῶν*, Hymnus Cer. 249: *τέκνον Δημοφῶν, ξείνη σε πρὸ ἐνὶ πολλῶν/κρύπτει* und ibidem, 234: *Δημοφῶνθ', ὃν ἔτικτεν ἐύζωνος Μετάνειρα*. Zum selben Namenstypus aber gehören sicher die beiden homerischen Kurznamen *Τήλεφος* < *Τηλεφίδης* λ 519 und *Ἄντιφος* Β 678 u. a. die auf *Τηλεφάης*, *Ἄντιφάης* (wie *Πάτροκλος* auf *Πατροκλέης* zurückgehen.

Das zweite Glied der Namen auf -φῶν wird auf \*-φάων „leuchtend, erscheinend“ zurückgeführt, daneben stehen die gleichbedeutenden auf -φάης. Kombinationen wie *Δημοφῶν*, *Ἀριστοφῶν*, *Ξενοφῶν* sind aber erst denkbar, nachdem das Partizip -φάων völlig zu einem Suffix -φῶν verblaßt ist. Im historischen Namen *Πασιφῶν* < *πᾶσι-φάων* „allen leuchtend“ (vgl. *Πασι-φάη*, -φάεσσα) ist der verbale Charakter des Hintergliedes noch spürbar. Dieser Name ist also aus einer Zusammenrückung eines Nomens im Dativ und des Partizips -φάων entstanden. Wenn nun Namen auf -φόντης Erweiterungen von Namen auf -φῶν sind, so kann für *ἀργεῖφόντης* auf \**ἀργεῖ φάων* geschlossen werden, das „mit Glanz erscheinend“ oder „in Deutlichkeit erscheinend“ heißen muß. Zum Namen zusammengerückt wird es zu \**Ἀργεῖφῶν*. Dies wurde das Muster für *Πασιφῶν* und schließlich für *Κλεοφῶν* und alle andern Namen, nachdem -φῶν zum Suffix verblaßt war.

Die Phasen einer solchen Zusammenrückung lassen sich an einem andern homerischen Muster gut beobachten. In Φ 358 ruft der Fluß

BN 8, 1957, 32ff. kann aber unter -qota sowohl -βάτης, -βώτης, -ποίητης als auch -φόντης fallen; die Wahrscheinlichkeit für ein vorhomerisches -φόντης ist also sehr gering. In der zweiten Ausgabe der Documents (S. 404) wird ohne Angabe von Gründen gesagt: "it now appears improbable, that qo-ta can correspond to -βάτης but the other choices remain open". Die Entscheidung für die eine oder andere Form kann aber nur vom homerischen Griechischen aus erfolgen.

Xanthos, der von Hephaist ausgebrannt wird, aus: οὐδ' ἂν ἐγὼ σοί γ' ὦδε πυρὶ φλεγέθοντι μαχοίμην, „ich würde mich dir, der du im Feuer brennst, nicht zum Kampf stellen“. In κ 513 aber ist aus der Wendung πυρὶ φλεγέθων der brennende Unterweltsfluß Πυριφλεγέθων geworden: ἔνθα μὲν εἰς Ἀχέροντα Πυριφλεγέθων τε ῥέουσιν Κώκυτός θ', wobei der neue Eigenname an derselben Versstelle durch Zusammenrückung entstanden ist, also ein unechtes Kompositum darstellt<sup>5</sup>). Dieses unechte Kompositum entspricht genau dem Typus \*ἄργει φάων.

Für die hier angenommene Wendung \*ἄργει φάων gibt es bei Homer Parallelen, die zwar nicht zu Zusammenrückungen geführt haben, wie πυρὶ φλεγέθων, wohl aber bedeutungsmäßig sehr eng zusammenhängen: Γ 392 κάλλει τε στίλβων καὶ εἵμασιν heißt Alexandros die Helena nach Hause zurückkommen; ξ 237 setzt sich Odysseus nach dem Bade κάλλει καὶ χάρισι στίλβων in Nausikaas Nähe.

Zeus aber ruht κούδει γαίωv, „sich erfreuend am Ruhm“ auf dem Gipfel des Ida: Θ 51 αὐτὸς δ' ἐν κορυφῇσι καθέζετο κούδει γαίωv. Πυρὶ φλεγέθων, κάλλει στίλβων, κούδει γαίωv<sup>6</sup>) sind Syntagmata, wie sie für \*ἄργειφῶν vorauszusetzen sind. Daß \*ἄργει φάων aber besonders gut für den Götterboten Hermes paßt, der sich oft den Menschen sichtbar zeigt, ihnen also „mit Deutlichkeit erscheint“, läßt sich aus der Formel ablesen, welche für Göttererscheinungen üblich ist: X 131 . . . χαλεποὶ δὲ θεοὶ φαίνεσθαι ἐναργεῖς, „es ist schwierig, daß die Götter sich deutlich sichtbar zeigen“. Früher war es üblich, daß die Götter sich unter die Phaeaken mischten: η 201 αἰεὶ γὰρ τὸ πάρος γε θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς ἡμῖν. Eumaios und Telemachos sehen Athene nicht, welche Odysseus erscheint, nur Odysseus und seine Hunde vermögen sie wahrzunehmen: π 161 οὐ γὰρ πως πάντεσσι θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς, „nicht allen nämlich zeigen sich die Götter sichtbar“. Das Adjektiv ἐναργής wird auch außerhalb dieser Formel nur im Zusammenhang mit Erscheinungen göttlicher Wesen (auch im Traum) verwendet<sup>7</sup>). Aus dem Epitheton \*ἄργει φάων > ἄργειφῶν muß am Versende die künstliche epische Form auf -φόντης entstanden sein, was erst nach der Suffigierung von -φάων zu -φῶν und nach der Zusammenrückung möglich war. Im Dativ und Akkusativ ist die Form -φῶντα/-φῶντι metrisch der Form -φόντην/-φόντη gleichwertig, im Nominativ aber ist das Wort um eine Silbe zu kurz.

<sup>5</sup>) Vgl. Risch, Wb. 211, Komposita mit akt. u. med. Partizip.

<sup>6</sup>) Ähnlich A 81 (Zeus), E 906 (Ares), A 405 (Briareos).

<sup>7</sup>) Unter vielen antiken Erklärungen für ἄργειφόντης findet sich Schol. Hes. Op. 77d Pert. auch die richtige: ὁ . . . (< . . . εν) ἀργῶς φαίνωv.

Daher wurde es in dieser festgefügteten Formel im Nominativ durch *-ης* erweitert. Auch andere wichtige Epitheta ließen sich nicht ohne Schwierigkeiten in ihrer sprachlich ursprünglichen Form im Nominativ verwenden<sup>8)</sup>. So erscheint das auffällige Epitheton *διάκτορος* im Nominativ immer nur vor *ἀργεῖφόντης* als Versschluß. Es ist offensichtlich auch in den obliquen Kasus *διάκτορον*, *-ου*, *-ω* an dieselbe Versstelle gebunden, d. h. es sitzt in dieser Hexameterformel fest. Im Akkusativ wäre freilich auch die Form *\*διάκτορα ἀργεῖφῶντα* möglich gewesen. Man muß hier wohl ähnliches annehmen, wie bei *χρυσάωρ* > *χρυσάορος*<sup>9)</sup>. Sowohl *\*διάκτωρ* als auch *\*ἀργεῖφῶν* resp. *-φῶν* boten im Nominativ als Epitheta im Hexameter unüberwindliche Schwierigkeiten. *Διάγειν* ist bei Homer gleichbedeutend gebraucht wie *πέμπειν*; Hermes als *πομπός* ( $\Omega$  153) oder als *ψυχοπομπός* (so später) wurde also auch *\*διάκτωρ* „Hinübergeleiter“ genannt.

Sowohl *Πολυφόντης*, *Λυκοφόντης*, *Βελλεροφόντης* als auch *ἀργεῖφόντης* sind *-ης*-Erweiterungen am Versende<sup>10)</sup>. Das Versende ist in festgeprägten, immer wieder verwendeten Götterformeln für künstliche Neubildungen und Erweiterungen besonders anfällig, was schon Meister 30ff. mit einigen Beispielen zeigt: *οἰνοβαρείων* statt *οἰνοβαρέης*, *ἔδητύος ἦδε ποτήτος* statt *ποτήης* (nach Wackernagel), *θέαιναι* statt *θεαί* in der Formel *πάντες τε θεοὶ πᾶσαι τε θέαιναι*. Andere Beispiele sind die vokativischen Nominative auf *-τα*, wie *νεφεληγερέτα Ζεῦς*, *κvanoχαῖτα* u. a. in den typischen Prooimions-

<sup>8)</sup> Vgl. Verf., Musik und Dichtung im alten Griechenland, Bern, 1963, 194ff.

<sup>9)</sup> So schon Ameis-Hentze zu  $\alpha$  84; einmal *χρυσάωρα* hom. Hy. A 123, sonst *-ορον*, vgl. O. Zumbach, Neuerungen in der Sprache der homerischen Hymnen, Zürich, 1955, S. 6; der Hiatus wurde an dieser Stelle gelegentlich geduldet, vgl. K. Meister, S. 23 A 1, dann aber durch die *-ορον*-Formen ausgemerzt. Zu *κρατύς Ἀργεῖφόντης*, das neben *διάκτορος*  $\mathcal{A}$ . häufig in der nominativischen Formel auftritt, vgl. jetzt K. Strunk, Semantisches und Formales zum Verhältnis von indoiran. *krātu/xratu-* und gr. *κρατύς*. Acta Iranica 1975 (Monumentum H. S. Nyberg). *κρατύς* ist darnach ursprünglich ein Verbalsubstantiv auf *-τύς*, nicht adjektivisches Beiwort. Brieflich äußert sich K. Strunk folgendermaßen: „Mit der Kollerschen Lösung für *ἀργεῖφόντης* läßt sich das m. E. recht gut kombinieren, so daß die gesamte Namenformel so etwas wie 'in Glanz (Deutlichkeit) erscheinende magische Kraft' bedeutet hätte.“

Den Hinweis auf das Manuskript der zur Zeit der Abfassung meines Artikels noch nicht erschienenen Arbeit Strunks verdanke ich Herrn Prof. Dr. H. Erbse, Bonn.

<sup>10)</sup> Zu diesen *-ης*-Erweiterungen, vgl. E. Rüedi, Vom *Ἐλλανοδίκα*s zum *ἄλλαντοπώλης*, Zürich, 1969.

formeln sowie *εὐρύοπα Ζῆν* > *εὐρύοπα Ζεύς*<sup>11)</sup> und sicher auch *Αἴδ-ης* (44- mal) neben *Ἄις* (37- mal) und die Komposita auf *-πόδης* wie *Οἰδιπόδης*, *ἑπταπόδης*<sup>12)</sup>. Diese Erweiterung zu einem Nominativ auf *-ης* wurde begünstigt durch den dann möglichen sehr geeigneten Versschluß auf Genetiv *-ᾶο*. An dieser Stelle wurden „die Gesetze der Wortbildung . . . oft, die der Flexion und Syntax . . . selten verletzt“<sup>13)</sup>. Das muß auch für die Erweiterung von *\*ἀργεῖφῶν* zu *ἀργεῖφόντης* angenommen werden. Aus *\*ἀργεῖφόντης* wurde durch Volksetymologie ein *ἀργεῖφόν-της*; d.h. das erweiterte unechte Kompositum wurde als Nomen agentis auf *-της* aufgefaßt und als „Argostöter“ verstanden. Natürlich ist hier kein Sprachgesetz wirksam, denn eine „Entwicklung“ von *-φῶν* zu *-φόντης* gibt es genausowenig wie von *Οἰδίπους* zu *Οἰδιπόδης* oder von *Ἄις* zu *Αἴδ-ης*, wohl aber ein metrischer Zwang. Die Volksetymologie, welche für die Umdeutung von *-φώντ-ης* zu *-φόν-της* verantwortlich war, wurde vielleicht durch das Nebeneinander von *γόν* und *γῶν* < *γοάων* unterstützt<sup>14)</sup>. Eine ähnlich kühne Erweiterung eines Partizips, wie *ἀργεῖφόντης* zeigt *ἔθειλοντής/ἔθειλοντήρ*, β 291/2 . . . . *ἐγὼ δ' ἄνα δῆμον ἑταίρους αἴψ' ἔθειλοντήρας συλλέξομαι*. Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß das Epitheton *ἀργεῖφόντης* aus dem Syntagma *\*ἀργεῖ φάων* durch Zusammenrückung zu einem vorerst unechten Kompositum *ἀργεῖφῶν* wurde wie das später belegte *Πασιφῶν*<sup>15)</sup> und das epische *Πυριφλεγέθων*. Kontrahiert wurde *-φῶν* zum Hinterglied eines Kompositums wie *-φάης*, *-φάνης* und konnte fortan zu beliebigen Vordergliedern treten, z.B. *Ξενοφῶν*, *Ἀριστοφῶν*, *Λυκοφῶν*. In der festgefügtten Endstellung wurde *\*ἀργεῖφῶν* zu *\*ἀργεῖφόντης* erweitert, volksetymologisch mit *φόνος* in Beziehung gebracht und zu *ἀργεῖφόν-της* umgedeutet. Der Rhapsode, welcher darnach *ἀνδρεῖφόντης* gebildet hat, verstand das Wort jedenfalls als „Argostöter“<sup>16)</sup>. Formal und semantisch läßt es sich aber nur von *\*ἀργεῖ φάων* aus verstehen, d.h. aus der Zusammenrückung eines Syntagmas, das aus Nomen im Dativ und Partizip Praesens besteht und durch *-ης*-Erweiterung und Umdeutung sekundär zu einem Nomen agentis wurde.

<sup>11)</sup> Vgl. Anm. 8.

<sup>12)</sup> E. Rüedi, o.c. S. 33.

<sup>13)</sup> K. Meister, o.c. S. 34.

<sup>14)</sup> Das Nebeneinander dieser Formen bleibt bestehen, auch wenn man mit Leumann, H. W. S. 186f. ein sonst nicht belegtes *γῶε* annimmt.

<sup>15)</sup> Vgl. das hesiodische *Πασιφάη*, fgm. 145, Merkelbach-West.

<sup>16)</sup> E. Risch, W.b., S. 32.